

# Rabenauer Anzeiger

## Zeitung für Tharand, Seifersdorf, Klein- u. Großkölla,

Inserate kosten die Spaltenzeile  
oder deren Raum 10 Pf., für an-  
wärtige Inserenten 15 Pf. Belägen  
20 Pf. Annahme von An-  
zeigen für alle Zeitungen.

## Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cossmannsdorf, Lübau, Vorla, Spechtritz u. c.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 28. Herausgeber: Amt Deuben 2120

Dienstag, den 5. März 1912.

Herausgeber: Amt Deuben 2120 25. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Kindern zur Deckung der im Jahre 1911 bestrittenen Verläufe:  
a) an Viehseuchen-Entschädigungen (Verordnung vom 4. März 1881, Ges. und V.-Bl. S. 13 fsg.),  
b) an Entschädigung für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 u. Ausführungs-Verordnung vom 24. April 1906, Ges. und V.-Bl. S. 74 und 364 fsg.) sind nach der Viehaufzeichnung vom 1. Dez. 1911 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche Pferd zu a: 1,81 M.,

Kind unter 3 Monaten zu a: 0,64 M.,

Kind von 3 Monaten u. darüber zu a: 0,64 M. zu b: 1,57 M. zusammen 2,21 M., sowie für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Kind von 3 Monaten und darüber zu b: 1,57 M.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnächst durch die Gemeindebehörden.

Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem zeitigen Verfahren.

Diese Verordnung ist in sämtlichen Amtsblättern abzudrucken.

Dresden, am 16. Februar 1912.

Ministerium des Innern.

### Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 4. März 1912.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirkstagsversammlung wurde an Stelle des Freiherrn v. Kap-Herr in Prohlis-Herr Bürgermeister Wittig-Rabenau einstimmig durch Anruf gewählt.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Königreich Sachsen am 29. Februar insgesamt in 73 Gemeinden und 99 Schäfereien amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. Februar war 100 Gemeinden und 137 Schäfereien.

Heute Montag stellen sich die Militärpflichtigen aus Rabenau, Obernaundorf, Kleinölsa, Lübau und Ebersdorf zur Mustierung im Amtshof.

Der Fabrikdirektor Herr Moritz Hauptvogel in Rabenau wurde zum Vorsitzer des Kaufmannsgerichts der Amtshauptmannschaft Dresden-N. als Vertreter der selbstständigen Kaufleute bzw. Handelsfirmen auf 6 Jahre gewählt.

Das für die Wasserkraftanlage im Rabenauer Grund eingerichtete Maschinen- und Wohnhaus besteht aus großer Maschinenhalle, einem Raum für die elektrischen Mess- und Regelungsinstrumente, verschiedenen anderen Nebenkammern sowie einer kompletten Wohnung für einen Maschinenmeister. Das Innere des Gebäudes ist auf das solideste ausgeführt u. ausgestattet.

Im Winter werden die Räume durch eine Centralheizleitung erwärmt. Das Grundstück hat eine eigene Trinkwasserleitung, die Quelle original im Stollen, an der Decke desselben gelegen ist, ebenfalls hat es elektrische Lichtanlage. Im Maschinenhaus befinden sich zwei schnelldrehende Turbinen, an die die elektrischen Maschinen angekoppelt sind. Interessant ist an diesen Wasserturbinen die Regulierung, die der Turbine immer das für die Erzeugung einer bestimmten Kraft nötige Wasser zuteilt. Das verarbeitete Wasser fließt dann in den Abflussgraben, der ebenfalls in Beton ausgeführt ist, zurück in das Wasserspeisewasser. Zurzeit sieht man in diesem Graben ein Wehr, welches aber nur zu Wehrzwecken dient und nach Beendigung der Versuche entfernt werden soll. Die Dynamomaschinen erzeugen einen Strom von 4000 Volt Spannung, welcher, nachdem er die Schaltanlagen mit den verschiedenen Instrumenten passiert hat, insgesamt durch ein unterirdisches Kabel nach dem Hauptwerk in Deuben abgegeben und von dort mit dem dafelbst erzeugten Strom den einzelnen Stromverbrauchern zugeführt wird. Die Leistungsfähigkeit der Maschinen steht zur Zeit auf ca. 1200 Pferdestärken.

In Werdischartsdorf flüchte die Ehefrau des Gutsherrn Schröder in die Tauchengrube und fand ihren Tod. Die Grube war tags zuvor nur halb getaucht worden und deshalb nur mit einem Holzdickel zugedeckt.

Von 97 Bewerbern um die steuerndende Stelle des Gemeindevorstandes in Adorf i. G. wählte der Gemeinderat einstimmig den Gemeindeschreiber Becker in Neukirchen.

Der Frühling kommt mit aller Macht ins Land gejagt. Die Knospen der Sträucher lügen von Tag zu Tag mehr hervor und der harmlose Spaziergänger freut sich dieses "Werdens in der Natur". Nur wandert alles was gut zu Fuß ist hinaus in Wald und Feld, um sich auszuleben; nicht aber immer in harmlos-süßer Weise. Oft wird die rohe Lust geradezu zur Verbrecherin an der Natur; und das kann darunter zu leiden. Die ersten "Opfer" bilden die jungen Weidenläppchen, die der Gier — nicht nur der Kinder, auch erwachsener und besonders weiblicher Spaziergänger und

versallen. Jeder, der solche "Räuber des jungen Baums" antrifft, sollte diesen ihr verwerfliches Tun energisch vorhalten und mit Anzeige drohen, damit dieses endlich eingeschänkt werde.

Auf einem abgehaltenen Bezirkstag wurden in die bei den Amtsgerichten Dresden, Döhlen und Tharand zu bildenden Ausschüsse für die Schöffens- und Geschworenenwahl als Beirauendämmer gewählt: für Döhlen: Walddirektor Schenck (Burg), Gutsbesitzer Adolf Teobich (Niederbärslich), Gemeindeschreiber Eismann (Gittersee), Rittergutsbesitzer Oskonius Windeler (Wurgwitz), Kammerrat Gerlach (Döhlen), Standesbeamter Simmang (Pöschappel) und Gemeindevor-

stuhlt (Deuben), für Tharand: Gemeindevorstand Binnerberg (Kleinopitz), Gemeindevorstand Vogel (Somsdorf), Gemeindevorstand Otto (Küllenberg), Bürgermeister Voigt (Tharand), Gutsbesitzer Philipp (Hintergersdorf) und Bürgermeister Wittig (Rabenau). Die Wahl eines Vertreters der Landgemeinden als Mitglied des Bezirktausschusses, bis 1916 nötig infolge Ausscheidens G.m.B.H. Tamme-Hörbergersdorf, zeigte eine

Debatte, daß die westlichen Gemeinden keinen Vertreter im Bezirktausschuss hätten. Langloß sei Vertreter der Höchstädtgemeinden, aber nicht der Landgemeinden. Man erklärte, daß Langloß j. B. einstimmig gewählt worden sei und daher wohl als Vertreter der Landgemeinden angesprochen werden könnte. Langloß selbst erklärte, daß er jederzeit sein Mandat niederlegen würde, wenn die Ansicht vorherrsche, daß er die Interessen des Bezirks nicht gut vertreten habe. An Stelle Tammes wurde desanntlich Oberschreiber Träntner-Spechhausen gewählt.

Eine feine Marke. Bei einem Geschäftsmann in Altenberg waren zwei große Kochflaschen Weinwijn im Werte von 150 Mark gespendet worden. Als der Wein abgeholt und versteigert werden sollte, stellte sich heraus, daß die Flaschen statt Wein Wasser enthielten. Ob das Wasser schon vorher in den Flaschen gewesen ist oder nach der Präsentation erst an Stelle des Weines hingetragen worden ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Auch Porzoforster, Spiegelprovisionist im Vogtland, Agent in Rosswitz, Chemnitz und Berlin, sowie zuletzt Seifenfabrikant in Cossmannsdorf, hatte in Chemnitz einen Seifenfieder kennengelernt, der die Erfahrung einer schwimmenden Seife ausnutzen wollte. Das brachte ihn wahrscheinlich auf den Gedanken, eine "heilige Magdalenenseife" herzustellen. Das Rezept hat Porzoforster, wie man aus den "Dr. R. N." erfährt, vom lieben Gott erhalten; Gott hat's ihm eingegeben.

Höher gehts nimmer! Die Seiferezepte sind übertrumpft! Porzoforster, der als frommer Mann einherging, betrieb ferner die Herstellung von Gummi, dauerhaft wie Stahl. Das Geschäft blühte. Er konnte sich in Cossmannsdorf eine luxuriöse Wohnung und 4 Autos leisten. Der stahlharte Gummi bewog Porzoforster zu Verbindungen mit Großbanken zwecks Gründung einer Aktiengesellschaft mit 4 Millionen M. Kapital. An sich hatte Porzoforster ca. 100 000 Mark Schulden.

Er schrieb, als er wohl seine Verhaftung ahnte, eine Nachschlagungsbroschüre und behauptete, es habe ihn eine Hypothekenfirma ausgenutzt. Auf die Sachverständigen kommt es an, ob P. vor Gericht kommt oder, wie schon früher einmal, nicht (wegen Gütegründlichkeit). Nach der "Dr. B." war das Auftreten P. außerst gewandt, seine Kleidung hochlegant.

Auf der Elbebrücke in Niederschönau wurden Kleidungsstücke vorgefunden, die, wie die Ermittlungen ergaben, 16 Jahre alten, in Cossebaude wohnenden Marxisten Bernhard gehörten. Der junge Mann durfte den Tod freiwillig in der Elbe gesucht haben.

Der beim Gemeindepfarramt in Bühlau angestellte Kontrollleur Lohse wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von etwa 300 M. verhaftet. Lohse ist verdächtig, sich auch noch anderer Eigentumsvorwerken schuldig gemacht zu haben.

Im Fallenerger Brücke hat man Porzoforster in Mengen gefunden. Ein sächsischer Unternehmer hat einem Besitzer für 45 Tagewerke seines Feld- und Wiesengrundstücks 140 000 M. bezahlt.

Seit Anfang d. Ms. wird die Damenschneiderin Kosack von Sebnitz vermisst, die sich nach einem hinterlassenen Briefe mit der Absicht trug, im Teiche der Papierfabrik in Sebnitz den Tod zu suchen. Nachdem das Wasser des Teiches einen Meter tiefer abgelassen worden war, ist der Leichnam aufgefunden worden.

Selbst dem Fastnachtstag wird in Rohrbach i. G. der 54 Jahre alte Schuhfabrikarbeiter Schindler vermisst. Er hatte sich am erwähnten Tage zu Verwandten nach Hartenstein begeben nachmittags 5 Uhr von dort den Heimweg angetreten, ist jedoch nicht zurückgekehrt.

Dieser Tage verstarb in Markneukirchen der führende Fleischermeister seines Tiroler Martin im 73. Lebensjahr und zwei Tage darauf folgte ihm seine 79jährige Ehefrau

in die Ewigkeit nach. Das Ehepaar, das vor 2 Jahren die goldene Hochzeit feierte, wurde gemeinsam bestattet.

Der frühere Räffter der Krankenkasse der Altentreuegesellschaft Lauchhammer in Riesa, Paul Illig, ist wegen Unterschlagungen im gesamten Betrage von 17 000 M. verhaftet worden. Die Unterschlagungen sind erst nach dem Dienstantritt Illigs entdeckt worden.

Seit einigen Tagen ist der Kommandant Hauptmann in Mügeln verschwunden, nachdem er sich 4 Sparkassenbücher angeeignet hatte. Auf der Dohnaer Sparkasse: hob er darauf 90 M. ab. Es wird vermutet, daß das Leben von Schundliteratur die Handlungswille das Knaben veranlaßt.

Von dem ihm bisher unterstellt Infanterie-Regiment Nr. 103 in Bautzen hat sich der Kommandeur Oberst v. Schmidle verabschiedet. Die Führung des Regiments hat Oberstleutnant Hoch, bisher beim Stab des Infanterie-Reg.

Nr. 105 in Straßburg, übernommen. Anlässlich des Wechsels

seines Kommandeurs hat das Regiment Aufstellung auf dem Kasernenhofe genommen.

Dresden. Ein von der Arbeit in seine auf der Kammerstraße gelegene Wohnung heimkehrender Bauarbeiter verunglückte dadurch, daß er infolge plötzlich austretender Herzkrämpfe auf der Treppe zu seiner Wohnung rückwärts abstürzte. Er hatte einen Schädelbruch erlitten, dem er erlegen ist.

Ende Februar wurde bei einem Einbruch in Dresden der 19 Jahre alte Marktheller Ernst Fidic auf frischer Tat ertappt, nach hartem Kampf überwältigt und festgenommen. Fidic, der im Dezember 1911 einer Dresden Firma eine höhere Summe unterschlug und darauf flüchtete, hat in letzter Zeit eine ganze Reihe von Einbrüchen in Dresden, zumeist in Vorstadt Löbtau ausgeführt. Dem Fidic, der sein Hauptaugenmerk auf Fabriklokale gerichtet hatte, wurden insgesamt 15 Einbrüche nachgewiesen. — Entdeckt wurde in Dresden in der Person eines 16jährigen Kaufmannslehrlings ein junger Betrüger, der aus Geldrollen die Einmarkstücke entnahm, eine Anzahl Einmarkstücke entnahm, diese durch 25 Pf. Stück erlöste und die Rollen dann als vollwertig in Verkehr brachte.

Nach Verübung von Schwindelmanövern alter Art ist seit einigen Tagen der Elektrotechniker H. in Langburkersdorf bei Neustadt f. S. tätig geworden. H. betrieb mit seinem Bruder ein gutgehendes Installationsgeschäft. Er soll sich nach Amerika gewandt haben.

Der Kartandruckerei Gebr. Jenisch in Naundorf bei Großenhain und Halle a. S. wurden in letzter Zeit 64 Stück kupferne Druckwalzen im Werte von 10 000 Mark gestohlen.

Die Außenhölzer der Walzen sind mit Gravierungen von Mustern zum Druck von Kattun versehen.

Auf den Schiffsverstegen in Danzig und Elbing treiben 6000 Arbeiter. — In Spandau hat sich nachts der Bankier Baelhge erschossen. Es liegen Veruntreuungen im Betrage von etwa 1 Million Mark vor.

Im rheinisch-westfälischen Ruhrkohlenrevier fanden über 60 von Bergarbeiterverbänden (alter Bergarbeiterverband, Hirsch-Dundersche und polnische Berufssvereine) einberufene Versammlungen statt. In diesen wurde erklärt, daß die Lohnforderungen mit voller Überlegung aufgestellt werden sollen und daß die durch den augenblicklichen Streik der englischen Bergarbeiter geschaffene Lage wohl der geeignete Moment für eine durchgreifende Bewegung sei. Das Ver-

halten der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter Deutschlands in dieser Bewegung wurde einer scharfen Kritik unterzogen.

Eine Aktion könnte aber nur einen wirklichen Erfolg haben, wenn die Bergarbeiterorganisationen geschlossen für die Fortsetzung des Bergarbeiterverbändes eintreten. Dabei wurde auf das ehemalige Zusammengehen der Bergleute Englands trotz aller Parteunterschiede in ihren Organisationen verwiesen

und aufgefordert, diesen nachzuahmen. Schließlich wurde die gleiche Resolution, die schon den vorwüchsigen Versammlungen vorgeschlagen, einstimmig angenommen. Auch der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands hatte in verschiedenen größeren Orten Mitgliederversammlungen einberufen, in denen erneut darauf hingewiesen wurde, sich nicht durch unverantwortliche Hörer in einen Streik hinzutreiben zu lassen, sondern volles Vertrauen der Leitung des Gewerksvereins zu schenken.

### Kirchennachrichten von Rabenau.

Mittwoch, den 6. März Bußtag. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Predigtgebt: Hebr. 10, 31. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahl. Text: Hebr. 3, 7 bis 11. Kollekte am Vorm. und Nachmittage für die innere Mission.

### Kirchennachrichten von Somsdorf.

Bußtag, den 6. März, halb 9 Uhr Beichte und Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 5 Uhr Beichte u. Abendmahl.



## Wochenschau.

Dem deutschen Reichstage ist das Hauptstück seiner ersten Sesslon, die neue Wehrvorlage, noch nicht unterbreitet worden, und so hat die Erörterung darüber ihren Fortgang genommen, wie die Mittel für diese Ausgaben am besten aufzubringen seien. Viele Köpfe, viele Sinne, heißt es nach wie vor, die Einigung liegt in weitem Felde. Darüber, daß Erhöhungen in der Heeres- und Marinestärke unvermeidlich sind, besteht in den bürgerlichen Parteien geringere Meinungsverschiedenheit, auf die Frage: "Wer bezahlt?" kommt es an. Ein Gegenstück dazu bildete die Ablehnung des sogenannten Gnadenfonds des Kaisers (100.000 Mark) in der Budgetkommission des Landtages von Elsass-Lothringen. Der Beschluss war nicht vornehm, kommt doch die Summe dem Lande selbst wieder ungehemmt zugute. Und außerdem ist abgesamt, daß der Kaiser noch sehr viel aus eigener Schatzkasse spendet.

Die Beratung des neuen Ets im Reichstag schreitet ziemlich schnell vorwärts, und auch die Erledigung der sonstigen Vorlagen macht gute Fortschritte. Daß die auf über hundert Verträge hinzugetriebenen Sozialdemokraten in diesen Verhandlungen mit bedeutsamen neuen Gesichtspunkten kommen, kann man nun freilich nicht sagen. Handelt es sich nur darum, so bestände kein Hindernis, die Debatten noch weiter abzukürzen. Die deutschen Wähler, die vor dem 12. Januar so sehr durch die radikale Agitation erregt wurden, sehen doch jetzt, daß es sich im Reiche ganz gut leben läßt. Im preußischen Landtag wurde die Lage des Mittelstandes, der schwereren Anschlungen wie mancher Arbeiter auszustehen hat, eifrig erörtert, freilich auch die Schwierigkeit wirtschaftlicher Abhängnahmen nicht verkannt. Im neu gewählten bayerischen Reichsrat, an dessen Spitze ein nur aus Zentrumsmitgliedern bestehendes Präsidium getreten ist, wurde nach der Eröffnung durch den greisen Prinzregenten Luitpold ebenfalls mit der Staatsberatung und ausgedehnten finanziellen Auseinandersetzungen begonnen. Der Monat März wird überall in Deutschland umfangreichen parlamentarischen Erörterungen gewidmet sein. Kommenden Freitag erfolgt im Reichstag die Neuwahl des Präsidiums.

An den Börsen herrsche schlechte Laune, für welche zum Teil die Streiksichten verantwortlich gemacht wurden. Die Schwierigkeiten im Bergbau, die von England ausgegangen sind, in der Porzellanbranche, im Konfektionsgewerbe usw. verhindern die Finanzkreise mehr wie die der Industrie, die es sich ja längst haben abgewöhnen müssen, mit so gutem Verdienst zu rechnen, wie es die Börse doch häufig genug noch tun konnte. Industrielle Autoritäten, die einen Überblick über die Gesamtlage haben, äußern sich ruhig und sind nicht der Ansicht, daß die Störungen im Arbeitsleben von wirklich bedeutendem Umfang sein werden. Jedenfalls besteht nirgends eine Aussicht, dem Publikum gegenüber höhere Preise durchzudrücken. Der Hauptgrund der Börsenverschärfung war wohl, daß die Privatkapitalisten heute mit dem Gelde sehr zurückhalten. Es soll aber auch jemand Geld zum Spekulieren herausgeben, wenn er es im Haushalt und der Familie selbst gebraucht.

Der schon lange erwartete Tod des Großherzogs von Luxemburg hat den populären Fürsten des kleinen Landes von seinem unheilbaren Leiden erlöst und wieder eine weibliche Herrscherin zur Regierung berufen. Es wird also mit der späteren Vermählung der jungen Großherzogin Maria Adelheid eine neue Dynastie gegründet werden. Es ist heute vergessen, wie 1867 das Luxemburger Land fast den drei Jahren später eingetretenen deutsch-französischen Krieg verhübt hätte, wenn Napoleons 3. Versuche, das Großherzogtum durch Kauf oder sonstwie zu erwerben, fanden bei Bismarck den bestimmtesten Widerspruch. Seitdem ist Luxemburg für neutral erklärt. Wie in Belgien und Holland fanden sich auch hier zeitweise phantastische Passimisten, die von "preußischen" Aliens-Absichten auf die Unabhängigkeit des Landes schrieben. Deutschland resp. Preußen hat seit 1871, wie bekannt, in Europa nur einen einzigen Gebietszuwachs errungen, die Insel Helgoland, die deutsch war. Mehr begehrten wir nicht.

Die Zerstörung von zwei alten türkischen Kanonenbooten in dem Hafen von Beirut in Syrien bedeutete zwar keins großen italienischen Vorbeeren, denn die beiden alten Rästen waren kaum noch geschäftsfähig, sie hat aber von neuem Versuche gezeitigt, dem Schnederaus des Tripolitkrieges

durch einen Friedensschluß ein Ziel zu setzen. Russland hat diesmal die Führung übernommen, zur Zeit allerdings noch ohne eine Aussicht auf rechten Erfolg, denn zwei "Unmöglich" stehen einander hier gegenüber. Die Italiener sagen, es sei unmöglich, die Annexion des in Libyen umgefaßten Tripolls wieder rückgängig zu machen, und die Regierung in Konstantinopel erklärt sich für außer Stande, auf diese, heute ja allerdings erst auf dem Papier stehende Besiegereggession einzugehen. Zum Glück lehrt die Geschichte, daß es ein dauerndes Unmöglich nicht gibt, es ist daraus immer noch ein Möglich geworden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die Schwerinstellung. Es war ein sehr gefunder Gedanke von dem früheren langjährigen Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses und Staatsminister Grafen Schwerin-Puzar, dem Reichstag einen Wochentag zu schaffen, an dem er sich, unbehindert durch Vorlagen der Regierung, der Beratung von Anträgen aus seiner Mitte oder von Parteien widmen könnte. Im preußischen Abgeordnetenhaus, dem der Reichstag zunächst seine Geschäftsaufstellung entlehnte, stand wohl das Recht der einzelnen Mitglieder, selbständige Anträge zu stellen und darüber Beschlüsse zu fassen, aber es kam selten zu einer solchen Belebungsfassung. So lange wichtige Regierungsvorlagen der Erledigung harrten, hielten sie den Vorzug, und wenn sie erledigt waren, wurde der Landtag geschlossen. Diesen Willen wollte Graf Schwerin im Reichstag durch die seinen Namen tragenden "Schwerinstellung", die in der Regel am Mittwoch jeder Woche abgehalten werden sollten, vorbeugen. Aber auch an dieser Einrichtung konnte man wieder erkennen, wie leicht Vernunft Unsinn und Wohlthat Plage werden kann. Die Fraktionen, allen voran die Sozialdemokratische, überstürzten nicht nur den Reichstag mit Initiativvorschlägen, so daß deren Erledigung, selbst wenn an jedem Mittwoch Schwerinstellung stattfände, unmöglich wäre, sondern gerade die Sozialdemokratie ist es, die den Wert dieser Anträge, über deren Geringfügigkeit durch den Bundesrat sie sich beschwerte, noch dadurch herabgelegt hat, daß sie die wichtigsten ihrer Anträge als Resolutionen auch noch zu den verschiedenen Staatsstiftungen einbringt. Wollten die andern Fraktionen dem sozialdemokratischen Beispiel folgen, müßte der Reichstag an seinen eigenen Anregungen ersticken. Die möglichst regelmäßige Abhaltung der Schwerinstellung stellt etwa die mittlere Linie dar, auf der alle Teile zu ihrem Rechte kommen.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Donnerstag die Verhandlungen über die Wirkungen des Kalkulationsberichts fort. Von sozialdemokratischer Seite lagen eine Reihe von Anträgen vor, die sich mit den Mindestlöhnen und dem Zwang zu Tarifverträgen befassen. Des weiteren stellten sie einen Antrag auf Verstaatlichung des Kaliwerks. Die Staatssekretäre Werner und Delbrück erklären sich gegen eine große Anzahl von Anträgen, da diese zu tief eingreifenden Änderungen in dem Staat führen würden, zu denen sie bei der Finanzlage des Reichs nicht die Hand bieten könnten. Über dieVerteilung der Propagandagelder entspann sich eine lebhafte Debatte, hervorgerufen durch die Beforderung, daß die bisher durch das Reich erfolgte Verteilung auf das Syndikat übergehen sollte. Der Antrag auf Verstaatlichung des Kaliwerkes wurde von den Nationalliberalen energisch bekämpft. Bei der Abstimmung wurden sämtliche Anträge auf Änderung der Staatssätze über die Einnahme aus dem Kali und die Ausgaben dafür abgelehnt, desgleichen der Verstaatlichungsantrag. Dagegen wird der Eventualantrag der Sozialdemokraten über Bekanntmachung der Durchschnittslöhne und den öffentlichen Antrag der Quotenvereinbarungen angenommen und ebenfalls ein Antrag des Zentrums, der eine Denkschrift hierüber wie über die Tarifverträge fordert. Weiter wird ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der ohne nähere Bezeichnung bestimmt, daß ein Teil des Kaliabgabes in die Reichssäcke fließen soll. Am heutigen Freitag hofft man mit dem Stot des Reichsamts des Innern zu Ende zu kommen.

Die Überschüsse des Reichstals für 1911 in Höhe von 180 Millionen Mark weisen auf eine trüffige Besinnung unserer Reichsfinanzen hin, kommen aber für die Deckung neuer Ausgaben, also für die Wehrvorlagen, nicht

im Bereich. Sie werden laut "Tägl. Rundsch." bis zur Tilgung von Ausgaben nicht verbesserbar Natur im Trage von 181 Millionen verwendet werden, die noch strenger Finanzgrundsätzen in den ordentlichen Etat gehören, aber z. B. einer alten Abwendung gemäß in dem nicht ordentlichen Etat untergebracht wurden. Ein Etatnot wird Ende März auf zwei Monate erlassen werden.

Eine deutschfreundliche Rede hielt der frühere russische Botschafter in Berlin, Vascelles, auf einer Versammlung in Newcastle, in der er betonte, daß England Deutschland ebenso wenig anzugreifen beabsichtige, wie das Unternehmen des Falles sei. Nur müßte England sich daran erinnern, daß Deutschland seine Rücksichten vorziehen zu wollen, könnte Deutschland so wenig vortragen, wie England vertragen würde. — Der Vater der Deutschenfresser veröffentlichte in Londoner Blättern einen Artikel über Argosy Deutschlands während der Marokkoverhandlungen, worin es heißt, ganz Frankreich würde sich, wenn dieses noch einmal zwischenfall wie vor Algier herausbeschwere würde.

Kleine politische Nachrichten. Mit unbrauchbaren Maschinengewehren hat Belgien viele Erfahrungen machen müssen. Bei einem Schießversuch bei Beverloo wurden von 40 Maschinengewehren unbrauchbar. Die Blätter haben eine lebhafte Kritik gegen diese Tatsache und wenden darauf hin, welche Gefahr durch solche Wissensmissverstöße die belgische Nationalverteidigung im Falle entsteht. Die Anregion der drei Meilen langen und 2 Meilen breiten Insel Palminga durch die Amerikaner, worauf die Rechte zu haben glauben, da sie die Insel als zu den Hoheitsgebieten gehörig betrachten, auf denen der amerikanische Fluß vorliegt, ist in London mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen worden. England bestreitet der Union Recht, die Insel Palminga, die 750 Meilen von der Hauptgruppe entfernt liegt, zu dieser zu zählen, und behauptet, die Insel schon 1889 in Besitz genommen zu haben. Die Lage in Mexiko wird täglich ernster. Madrid erklärt, sämliche in Mexiko lebenden Nordamerikaner würden abgeschlachtet werden, falls sich die Union die Angelegenheiten des zentralamerikanischen Staates mexikanischen sollte. In Washington hofft daher Bergrecht, daß durch Misshandlung von Amerikanern Intervention erzwungen werden und daß dieser eine schnelle Rettung der Amerikaner in Mexiko folgen möge. In Mexiko leben etwa 50.000 Amerikaner, die neben anderen Ausländern gewissermaßen als Geiseln gegen fremde Einmischung dienen.

## Zustände in China. — Der Krieg in Tripolis.

Der Krieg um Tripolis. Der von dem russischen Minister des Auswärtigen Sosonov ausgegangene Kriegsplan im tripolitanischen Krieg beweist zunächst Deutschland und Österreich-Ungarn in den Vordergrund. Das schließen. Beide sollten als Verbündete Italiens in Tripolis tätig sein und als Freunde der Türkei auf diese einen Einfluß ausüben, daß die türkische Regierung die Anregionen und der Aggression anerkennen und die Italiener vielleicht gegen eine Geldentschädigung einverstanden seien. Darauf konnte man sich wieder in Wien noch in Berlin nicht lösen. Da aber alle Großmächte wünschen, daß der Krieg möglichst bald beendet werden möchte, so kann Sosonov auf neue Mittel. Sein jüngster Vorschlag, wonach Mächte gemeinsam und gleichzeitig in Rom wie in Konstantinopel Schiffe unternehmen sollen, um zunächst eine Friedensbedingung kennenzulernen zu lernen, verdient Beachtung. Wie vorher gesagt, die Mächte würden auch der Türkei helfen, um die Friedensbedingungen zu erfüllen. Im übrigen muß es natürlich der türkischen Regierung überlassen bleiben, ob sie auf Tripolitanen verzichten oder nicht. Von einer wirklichen Eroberung dieses Gebietes durch Italien kann keine Rede sein, und nach den bisherigen Erfahrungen sind auch die Aussichten der Zukunft für Italien in dieser Beziehung mehr als gering.

Der italienische Botschafter in Paris Tilloi trifft Sonntag in Rom ein, um auf Grund der mit den französischen Regierungsmitgliedern gepflanzten Unterredungen über den Eindruck zu berichten, den das Bombardement auf Tripolis auf Frankreich machte, bei dem wichtige französische Interessen moralischer und materieller Natur in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Die Schiffe, die von den Sölden standen und hielten jetzt auf, verneinen, wie die Sölden standen und hielten jetzt auf, keinen geringen Gebote mit unerschöpflicher Brüderlichkeit fest, denn er hoffte, die Roi werde den Eigentümer zwingen, um seinen Preis loszuschlagen. Das hätte der Herr auch gelassen, wenn sich der Gläubiger, der sein Kapital in Angabe, sich hätte bewegen lassen, nur kurz Zeit bis zum Abschluß des Kaufs und der geschiedenen Zahlung, die nicht gleich erfolgen konnten, warten. Aber dieser verweigerte jede Gestaltung, schüttete eigentlich Verlegenheit vor und bedauerte, sofort auf Substation antworten zu müssen, wenn die Freiheit ihrer Verbindlichkeit nicht zu überlassen bleibe, ob sie auf Tripolitanen verzichten oder nicht. Von einer wirklichen Eroberung dieses Gebietes durch Italien kann keine Rede sein, und nach den bisherigen Erfahrungen sind auch die Aussichten der Zukunft für Italien in dieser Beziehung mehr als gering.

Der italienische Botschafter in Paris Tilloi trifft Sonntag in Rom ein, um auf Grund der mit den französischen Regierungsmitgliedern gepflanzten Unterredungen über den Eindruck zu berichten, den das Bombardement auf Tripolis auf Frankreich machte, bei dem wichtige französische Interessen moralischer und materieller Natur in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Die Freiheit schien sich eben alles gegen die alte Dame verschworen zu haben, die jetzt in ihrem Leben gegen Niemanden hartlos gewesen war und daher es nicht begreifen konnte, wie unsicher sie jetzt war. Unter diesen Umständen rückte der Freiheit endlich mit Twittelmanns Vorschlag heraus, indem er leicht verlegen die fatale Bedingung vorausdrückte. Er hatte befürchtet, seine Mutter werde wie eine feuerfängende Palme mit einem Feuerhaufen umgehen, wider alles Verboten lächle sie aber, wenn auch gezwungen und bittet.

"Könnte ich im Ernst glauben, daß der Freiheit sich

frechte Gedanken auf unseren alten Stammvater, das ehrwürdige Schloß Deiner Mutter, zu haben," grüßte sie, "so würde ich lieber über meinem Kopfe anzünden und mich darin begrenzen als es in seine wucherischen Händen fallen zu lassen. Wie aber die Sache steht, so läßt sie in Gott's Namen mit dem Wetter ab und ich will es gerächtlich anstreben. Es bleibt uns nichts weiter übrig, wie Du sagst. Aber Du bist doch Twittelmanns Tochter gewiß, daß wir am Höllefesttag dann auch Twittelmanns Geld wieder zurückzahlen können?"

Ich schließe morgen den Kasten ab," erwiderte der Freiheit, sehr erfreut über die ungewöhnliche Ruhe und Ergebenheit ihrer sonst keinen Widerstand dulden, schnell aufzuspringen, umTwittelmanns Vorschlag bestätigt,

## So hat sie Gott geldtlagen.

1812. Historischer Roman aus der Franzosenzeit 1912 von Bernhard v. Bülow.

11 Twittelmann erklärte sich bereit, zehntausend Taler zu geben, wenn aber zu dem bestimmten Termine, der nicht sehr weit hinausgeschoben war, die Rückzahlung nicht erfolgt sei, sollte er das Recht haben, noch zehntausend Taler zu zahlen, und dafür Berlin als Eigentum erwerben können.

"Es ist nur, um die Herrschaft zu nutzen, vorsätzlich zu sein," begründete er diese Bedingung mit verbündetem Nachsicht. "Denn wenn ja, wie oft die Termine nicht eingehalten werden, wie nur leere Versprechungen folgen, obgleich es meist nur ein gutes Willen liegt. Oft wird der Gläubiger, der nur verlangt, was er von rechts wegen zu fordern hat, hinterher ein ungeschicklicher Ekel und herzloser Wucherer genannt. Ich will dies durchaus nicht auf die hochachtbare Freiheit von Berlin und ihren vorzülichen Sohn beziehen, aber wenn ich nun einmal mein Geld hergeben soll und sie es annehmen wollen, müssen Sie sich schon diese kaum drückende Bedingung gefallen lassen. Sie haben es ja in der Hand, sich vor der Anwendung zu schützen, indem Sie mein Darlehen vorsätzlich zurückzahlen."

"Gut, ich werde dem Freiheit Ihren Brief mitteilen und werde sehen, was er zu dieser Klausel sagt."

Der Freiheit von Berlin fuhr heftig auf, als ihm der Kreisphysikus das Ergebnis seiner Unterhandlung mit Twittelmann berichtete und wollte am liebsten gleich verzichten.

"Dieser Kerl Herr auf Berlin!" rief er wildend. "Ein Gevatte, bei dem sich meine Ahnen in ihren Gräbern umdrehen würden."

"Freund, sprechen Sie nicht so," versetzte der Kreisphysikus ruhig. "Der Staub Ihrer Ahnen wird, wenn dieser oder ein anderer einmal Ihr Besitztum erwirbt, nicht aus ihrer Stube gestört werden. Ich habe dem Twittelmann auch meine Meinung über das herabsetzende dieser Bedingung gezeigt, aber der Mensch versteht es, mit knifflicher Begründung seine Bedingun-

gen durchzusetzen, wenn er weiß, daß der Andere gegruen ist, sie anzunehmen."

Der Freiheit sah mißtrauisch vor sich hin, indeß der Kreisphysikus ihm vorher seine Unterredung mit dem Twittelmann mitteilte und aus welchen Gründen er auf dieser ominösen Klausel bestie. Da der Freiheit übrigens schon einen Käufer für sein Gut Rothenhus gefunden hatte, mit dem er einig zu werden hoffte, so war eigentlich keine Gefahr, daß er den Termin nicht würde einhalten können; die Klausel hatte daher nur wenig Bedeutung, außer daß sie vorliegend war. Es kam nun darauf an, sich gewissermaßen über diese Bedingung hinwegzutun.

"Ich für meine Person würde noch darüber wegziehen, denn ein Twittelmann kann mich nicht beleidigen," sagte nach ruhiger Überlegung der Freiheit. "Aber meine Mutter wird auger sich sein; sie will sowieso mit Twittelmann nichts zu tun haben, nachdem er ihr gegenüber in Bezug auf ihre althergebrachten Gewohnheiten früher einmal eine unzügige Bewertung gemacht hat."

"Versuchen Sie an etwas Ral zu schaffen, so lange noch Zeit ist," riet der Kreisphysikus. "Gelingt es, um so besser; wenn nicht, so halte ich Ihre Mutter für viel zu vernünftig, als daß sie ihr Gut aufzugeben sollte, nur einer dummen Klausel willen. Sie werden Ihr den Sachverhalt auseinander setzen und von Twittelmann das Geld nehmen. Ich werde ihm um auf alle Fälle sicher zu geben, sagen, daß Sie unter den gezielten Bedingung das Geld aufzunehmen; erhalten Sie es anderswo, so sind Sie noch nicht verpflichtet dagegen. Einem anderen Manne gegenüber, wie Twittelmann, würde ich natürlich nicht raten, so zu handeln; der verdient es nicht anders."

Der Freiheit bemühte sich auch eifrig weiter, das Kapital aufzutreiben, aber es war rein wie verhei und er bereute es manchmal, diesen oder jenen seiner Bekannten angeprochen zu haben. So nährte der Termin, an dem seine Mutter die gekündigte Hypothek zurückzuzahlen hatte immer näher. Zum Unglück hatte der Käufer, welcher Ral auf Rothenhus gezeigt

hatte, vernommen, wie die Sölden standen und hielten jetzt auf, keinen geringen Gebote mit unerschöpflicher Brüderlichkeit fest, denn er hoffte, die Roi werde den Eigentümer zwingen, um seinen Preis loszuschlagen. Das hätte der Freiheit auch gelassen, wenn sich der Gläubiger, der sein Kapital in Angabe, sich hätte bewegen lassen, nur kurz Zeit bis zum Abschluß des Kaufs und der geschiedenen Zahlung, die nicht gleich erfolgen konnten, warten. Aber dieser verweigerte jede Gestaltung, schüttete eigentlich Verlegenheit vor und bedauerte, sofort auf Substation antworten zu müssen, wenn die Freiheit ihrer Verbindlichkeit nicht zu folgen schämte.

Es schien sich eben alles gegen die alte Dame verschworen zu haben, die jetzt in ihrem Leben gegen Niemanden hartlos gewesen war und daher es nicht begreifen konnte, wie unsicher sie jetzt war. Unter diesen Umständen rückte der Freiheit endlich mit Twittelmanns Vorschlag heraus, indem er leicht verlegen die fatale Bedingung vorausdrückte. Er hatte befürchtet, seine Mutter werde wie eine feuerfängende Palme aufsprühen und bittet.

"Könnte ich im Ernst glauben, daß der Freiheit sich

frechte Gedanken auf unseren alten Stammvater, das ehrwürdige Schloß Deiner Mutter, zu haben," grüßte sie, "so würde ich lieber über meinem Kopfe anzünden und mich darin begrenzen als es in seine wucherischen Händen fallen zu lassen. Wie aber die Sache steht, so läßt sie in Gott's Namen mit dem Wetter ab und ich will es gerächtlich anstreben. Es bleibt uns nichts weiter übrig, wie Du sagst. Aber Du bist doch Twittelmanns Tochter gewiß, daß wir am Höllefesttag dann auch Twittelmanns Geld wieder zurückzahlen können?"

Ich schließe morgen den Kasten ab," erwiderte der Freiheit, sehr erfreut über die ungewöhnliche Ruhe und Ergebenheit ihrer sonst keinen Widerstand dulden, schnell aufzuspringen, um Twittelmanns Vorschlag bestätigt,



**6 junge Hühner**  
mit Hahn zu verkaufen.  
Grossölsa Nr. 47.

**Stuhlbauer**  
gesucht. Mühle Quohren.  
**Tüchtiger Stuhlbauer**  
zum Aufzeichnen gesucht.  
F. Schmidt & Co., Rabenau.

Sohn achtbarem Eltern als  
**Lehrling**  
für **Bäckerei** mit Kraftbetrieb gesucht.  
P. Mader, Hainsberg, Neue Str.

Für eine bessere Fleischerei in Dresden wird ein zuverlässiger

**Kutscher**  
für sofort gesucht. Zu erfragen bei  
Fleischermstr. Lotze, Hainsberg.  
**Zum Obst- und Zierbäumen**  
schneiden, sowie zur Ausführung sämtlich gärtnerischer Arbeiten empfiehlt sich

Bruno Neumann,  
Gärtnerei Hainsberg, am Friedhof.

**Marmelade**  
empfiehlt Carl Schwind.

**Sparkasse Hainsberg.**  
Im dossigen Gemeindeamt geöffnet:  
Dienstags und Freitags nachm. von  
2–6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit  
3½%. Einlagen werden streng geh. gehalten.

**Erfinder!** Eine g. Idee kann  
z. Wohlstand führen bei sachgem.  
Ausnutzung. 570 Erfundensaufgabe  
f. 50 Pf. Probe-Zeitschr. f. Patentneuheit, gratis. Rat u. Auskunft kostenl.  
Pat.-Ingenieur-Büro Ebel & Schmidt,  
Dresden, Pragerstrasse 25

**2** Pfd.-Dose junge Karotten 60 Pf.  
Pfd.-Dose junger Kohlrabi mit  
Grün . . . . . 60 Pf.  
Pfd.-Dose jg Gemüseerbsen 60 Pf.  
Pfd.-Dose junge Schnittbohnen  
55 Pf., mit 5% Rab. i. Markt.  
Carl Schwind.

**Bettfedern**  
Empfiehlt mein gut sortiertes Lager in böhm.  
in allen Preislagen u. garantiere ich für beste Naturware. Sämtliche Federn sind mit aller Sorgfalt wiederholt gereinigt u. daher künstliche Beschwerung ausgeschlossen.  
Otto Bester Nachg.  
Emma Seher

**Schneiden v. Obstbäumen**  
(Hochstämme, sowie Formobst).  
Ziergehölze, Wein usw., führt sachgemäß aus. Karl Schmidt,  
Landschaftsgärtner, Hainsberg.  
Bestellung per Post-Karte.

**Santa Sofiana**  
Griech, Rotwein, feurigsliss. Vorzügliches Kräftigungsmittel empfiehlt Fritz Pfotenhauer.

**Karl Röber**  
Bettfedern, Bettdecken, Kissen, Matratzen, usw. Empfiehlt ihren Deutschen Medizinal-Cognac  
Arrac-Rum-Cognac-Verschnitte von M. 2.—M. 4.—per Fl.

**S**tangen u. Zaunriegel, weiche Bretter, fertige Baumpfähle, Rosenstäbe, Baumänder, Kokosstrick, Mtr. 2 Pf., Obstbaumcarboneum, Wäschepfähle u. -Stützen empfiehlt billigst Hermann Eisler.

**ff. Schweineschmalz**  
Pfd. 75 Pf. bei Paul Brückner.

Montag, den 4. März 1912

**Rekruten-Ball**  
auf der „König Albert-Höhe“. Die Rekruten.

Gäste und die Damen sind herzlich eingeladen.  
**Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten**  
in Hüten, Mützen, Cravatten, weissen u. bunten Oberhemden sind eingetroffen.  
**A. Henke**, vorm. L. G. Schwind.

# Willkommen

Um 6 Uhr. Erntefestzug hinter das alte Dorfarraschungen besorgte Komitee. Abfahrt 6 Uhr. Erntefestzugpunkt 9 Uhr. Einzug in selber Art. Nach der Abgefeier um 10 Uhr ds. J. im Saale der König-Albert-Höhe, darstellend des Männer-Turnvereins „Vorwärts“, Rabenau,

Wintere-Vergnügen

es determiniert, auch Nachmittagstheater, sowie die gesellte Dianawelt zum Besessen

um 10 Uhr ds. J. im Saale der König-Albert-Höhe, darstellend

des Männer-Turnvereins „Vorwärts“, Rabenau,

Original oldenburger u. ostfriesisches Zuchtvieh.

Von Donnerstag, den 7. März ab, stelle ich wieder einen großen Transport

**hochtragende u. abgekalbte Kühe, sprungfähige Zuchtbullen, sowie Kuh- und Bullenkälber,**

6–10 Mon. alt, größtenteils mit Herdbuchhieben zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

**Hainsberg.** Telephon Ant. Deuben Nr. 96. **Emil Hästner.**

Eingetroffen: Feinster lebendfrischer grosser

**Schellfisch und Kabeljau**

bei Carl Schwind.

# Konfirmanden-Paletots

große Auswahl in allen Größen zu Mk. 6.—, 7.25, 8.25 und höher.

# Carl May, Deuben,

gegenüber dem Rathaus.

**Kaffee** Heute frisch geräucherte Heringe bei P. Brückner.

empfiehlt Fritz Pfotenhauer.

**Holzkoffer**

in allen Größen, für Lehrlinge passend, hält am Lager Wünschmann, Dresdnerstr. 45.

**Gesangbücher**

in grösster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen Buchbinderei Max Anders, am Markt.

**Gemüse- u. Frucht-Konserven**

erste Qualität, in großer Auswahl billigst bei Hermann Eisler.

**Spratts Geflügelfutter**

**Spratts Hundekuchen**

bei Paul Brückner.

**Makrelens-Pöklinge**

offert Carl Schwind.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fleck, Rabenau.

Reg. Sächsischer Militär-Verein Rabenau und Umgegend.  
Die nächste Versammlung findet Sonnabend, den 9. März statt.  
Der Vorstand.

Den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß wegen des Tages die nächste Monatsversammlung erst Mittwoch, d. 13. März abends 8 Uhr stattfindet.  
Der Vorstand.

**2 Stuhlbauer**

werden sofort gesucht.  
Hauschild & Schramm Stuhlfabrik, Großölsa

**Tüchtiger Polierer**  
per sofort gesucht.  
F. Schmidt & Co., Rabenau

**Knochen**  
kauft jedes Quant. zu höchst. Tagespreis Rudolph Huhle, Hainsberg

Dresdner Strasse 21.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Stuhlbauer  
für eine grössere Fabrik nach auswärts Vorarbeiter, welcher das Abnehmen gefertigter Arbeit mit über hat Näh, durch Otto Hünich, Bismarck.

**Wunderdüten**  
a 10 Pf. mit herrlichen Nebenfrüchten Richard Selbmann, Hauptstr. 49.

**Erika**  
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinsehen unserer lieben Tochter

Erika sagen wir unsern besten Dank.  
Rabenau, den 3. März 1912.  
Arthur Börner u. Frau.

In naturgetreuer Stellung werden Vögel und allerlei Haar-Vieh ausgestopft. G. Gerisch, Mittelg. 11

**Flechten**  
wissende und trockene Schuppenfleischstücke, Ekzeme, Hautausschläge aller Art offene Füße

Beinschalen, Beingeschwüre, Aderbeline, blote Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte gehabt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

**Rino-Salbe**  
Irat von schäd. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25. Danachreihen gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grau! u. P. Schmidt & Co., Weinhölzle-Dresden. Pflegungen weise man zurück. Zu kaufen in den Apotheken.

Seine beliebten Früchte- u. Gemüse-Konserven bringt in empfehlende Erinnerung Fritz Pfotenhauer

**Kaiser's Brustkaramellen**  
sind die besten. Sie haben bei P. Brückner

Fertikomplekt zu Wilsdruff 1. März. Am heutigen Markttag wird 82 Stück hergestellt eingeholt. Preis je nach der Größe und Qualität, bis 23 Mark.

Marktpreise am 1. März 1912. Kartoffelkörner (50 Kilo) 0,00 M. Hen in Gebund 5,30–5,60 M. Zum Verkauf haben 5 Körner mit circa 193 Centnern Hen. Roggenstroh (gekörnt), per Sack 37–40 M.

Großhandelspreise für Stroh und Hen ab 20. Febr. 1912. (Preise ab Bahnh.): Roggenstroh (gekörnt) 50 Kilo 2,80–3,20. Hen in Gebund 5,00–5,40, neues Hen, los, 4,00–4,10 M.

Nächste Nummer erscheint Donnerstag

**Persil**  
wässt  
bleicht  
und  
desinfiziert  
gleichzeitig!

Bestes selbsttätigtes Waschmittel! Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Allm. Fehlerkosten auch der allgemeinen

Henkel's Bleich-Soda